



Das Titelbild

zeigt Marienkapelle mit Kaplaneihaus und Bauernhof am Schleinsee, Gemeinde Kreßbronn, im Bodenseekreis. Mit diesem Foto hat Helmut Wenk aus Lindau den ersten Preis in der Kategorie Einzeldarstellungen beim letztjährigen Fotowettbewerb des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES erhalten.

Zu dem Foto war ein Text verlangt, der den historischen Zusammenhang darstellt und das Besondere des Abgebildeten verdeutlicht: «Diese nördlich von Kreßbronn inmitten einer hügeligen, sehr vielgestaltigen und wenig berührten Landschaft liegende Gebäudegruppe zeigt über alle Jahreszeiten hinweg stets ein besonders reizvolles Bild. Das Kirchlein ist eine Stiftung des in Schleinsee – der Weiler hat seinen Namen nach dem See – geborenen Dr. Melchior Sauter aus Wasserburg. Er ließ das schlichte Gotteshaus im Jahre 1737 erbauen. Auch heute noch atmet in Architektur und Innenausstattung alles die damalige Zeit des ausklingenden Barock. Eine alte Pieta links neben dem Eingang, das Gestühl, der Altar und die Bilder fügen sich mit einem etwas eigenwillig wirkenden Kruzifix zu einem harmonischen Ganzen. Wer bei Sonnenschein, aus der um den See nahezu ungestörten Landschaft kommend, in diesem Raum verweilt, spürt in der Stille die Verbundenheit dieses bescheidenen Gebäudes mit seiner bewegten Umgebung und fühlt sich nicht nur in frühere Zeiten versetzt, sondern auch seinem Schöpfer etwas näher.»

Josef F. Klein: Zur Sache

Ja, das war einmal «Sache» – der Naturschutz in Baden-Württemberg. Wir waren die ersten bei der Verabschiedung eines modernen Naturschutz-Gesetzes. Mit der Ausweisung von mittlerweile über 300 Naturschutzgebieten stellten wir uns an die Spitze aller Bundesländer. Von unserem Bauern- und Naturschutzminister Gerhard Weiser hieß es lange Zeit, er stehe nicht nur im Ländle, sondern auch im Bundesrat in Bonn auf der Kommando- brücke des Naturschutzes.

Das alles war einmal. Das Umweltministerium hat zwar im Herbst letzten Jahres viele Forschungsvorhaben und einen Atlanten der höheren Pflanzenarten Baden-Württembergs angekündigt. Konkretes ist aber immer noch nicht zu erfahren. Und die «ökologische Offensive» von Ministerpräsident Lothar Späth – was ist das eigentlich?

Der Dampf ist raus – zumindest im Augenblick. Während andere Bundesländer die einschlägige Öffentlichkeitsarbeit gewaltig intensivieren, weist man bei uns achselzuckend auf leere Kassen. Ganze vier Seminarthemen bietet die Stiftung Naturschutzfonds 1983 an. Was hingegen die bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege an Symposien, Lehrgängen, Fachtagungen dieses Jahr wieder veranstaltet, das ist wirklich «Sache».

Wenn Rudolf Decker, Vorsitzender des Arbeitskreises Landwirtschaft und Umwelt der CDU-Landtagsfraktion, sich als Naturschützer seiner «parlamentarischen Kleinarbeit» rühmt, dann sei ihm nicht widersprochen. Denn mehr ist es auch nicht. Damit im Taubergießen noch ein bißchen Natur gerettet werden kann, zahlen wir der Gemeinde Rhinau ab sofort und freiwillig jährlich an die 50000 Mark. Dieses Geld ist gut ausgegeben! Aber mußte man die Rhinauer für diesen Kuhhandel auch noch mit einem wohldotierten Naturschutzpreis auszeichnen? Bitte nicht lachen; es ist wahr . . .

Nun, Lorbeeren, auf denen es sich ausruhen läßt, kann man im Naturschutz sowieso nicht ernten. Dazu stehen zu viele neue Probleme an, gerade bei uns: etwa ein generelles Verbot des Herbizidspritzens am Straßenrand und die Forderung der privaten Naturschützer nach weniger Golfplätzen in Landschaftsschutzgebieten! Mehr ökologische Inseln inmitten unserer Agrar-Monotonie und der Wunsch, daß man auch an der Basis die neuen Flurbereinigungsrichtlinien endlich ernst nimmt!

Zur Sache «Naturschutz in Baden-Württemberg»: Wann gibt man endlich wieder Beispiele?